

DAS JÜDISCHE Museum in München (Mitte) öffnete 2007 seine Pforten. Es steht unmittelbar neben der neuen Synagoge (links).



DER MARKTPLATZ DER GESCHICHTEN

Text: Claudia May

Spannende **Ausstellungsstücke** zu finden, ist auch für ein Museum nicht einfach. Deswegen jagen viele Kunstexperten und Historiker bei eBay Gegenstände, die Geschichten erzählen

Fotos: Franz Kümmele, Wilfried Perzl (2)



EIN GEBETBUCH aus dem späten 18. Jahrhundert ersteigerte das Jüdische Museum. Der Verkäufer hatte nur eine vage Artikelbeschreibung verfasst und das Buch war auf dem Kopf stehend abgebildet. Auch der Zylinder stand bei eBay zum Verkauf. Er wurde von dem jüdischen Hutmacher und Unterhaltungskünstler Julius Thannhauser gefertigt.

Bernhard Purin konnte kaum glauben, was er da in den Händen hielt. Gerade hatte der Postbote dem Leiter des Jüdischen Museums in München ein unscheinbares Päckchen übergeben. Purin hatte ein paar Tage zuvor bei eBay ein kleines Buch ersteigert, das in grünes Leder gebunden und mit einem goldenen Muster verziert war. Der Verkäufer aus Krefeld hatte es als „Schmuckeinband“ mit hebräischen Buchstaben beschrieben, „circa 1900 bis 1920, ich mag mich da täuschen“.

„Er hat sich sehr getäuscht“, sagt Purin. „Das Foto stand auf dem Kopf und es war ein Gebetbuch für den Schabbat aus dem 18. Jahrhundert.“ Für den Leiter des Museums war es auch deshalb so wertvoll, weil es außerdem ein frühes Zeugnis über die Geschichte einer jüdischen Familie in München ist. „Die Handschrift hat neben den Gebeten im hinteren Teil auch sogenannte Jahreszeiteinträge, die zum Gedenken an verstorbene Familienmitglieder verfasst wurden“, erklärt er. Ein wahrer Schatz für das Museum, denn alte Objekte aus dem alltäglichen und religiösen Leben der Juden in München sind schwer zu finden. Kaum etwas ist erhalten. „Die Auktion lief am Wochenende aus. Und obwohl ich damals noch nicht viel über das Buch wusste, habe ich ein Höchstgebot von 1100 Euro eingegeben“, verrät der 44-Jährige. Er hatte Glück: Für nur 73 Euro ging der „Seder tikkune schabbat“ als ältestes Objekt in die Sammlung mit Bezug zur Münchner

jüdischen Geschichte ein. „Wir konnten den Weg des Buches von dem Verkäufer in Krefeld bis zu einem Antiquitätenhändler zurückverfolgen, der es wiederum bei einer Wohnungsauflösung gekauft hatte. Die Wohnung gehörte einer Dame, deren Mann Jude war und der in den 50er Jahren aus Israel nach Deutschland zurückgekehrt war“, erzählt Purin. Dann verliert sich die Spur. Das Gebetbuch ist nicht der einzige eBay-Fund des Jüdischen Museums München. Der Zylinder des jüdischen Hutmachers und Unterhaltungskünstlers Julius Thannhauser hat dort ebenso ein neues Zuhause gefunden wie der Wandteller „Weihnachten 1928“ des jüdischen Kaufhauses Pappenheimer. „Für die Verkäufer war das einfach ein alter Hut und ein altes Stück Porzellan. Wir können sie dank unseres Wissens mit dem jüdischen Leben in München in Verbindung bringen“, erklärt Purin.

DIE SUCHE NACH neuen Objekten treibt auch Josef Straßer von der Pinakothek der Moderne in München zu dem Online-Auktionshaus. „Ein Designmuseum braucht vom Kaffeelöffel bis zum Auto alles“, sagt der Oberkonservator der Neuen Sammlung. „Und eBay ist einfach ein riesiger Markt, auf dem man günstig Dinge bekommen kann.“ So ersteigerte Straßer bei eBay Frankreich das erste Walkman-Modell von Sony, den TPS-L2 aus dem Jahr 1979. Zurzeit ist das Gerät als Leihgabe in Istanbul. Dann geht es weiter nach London. Für den Verkäufer



BRIEFKÄSTEN und Post-Metallschilder sind im Berliner Museum für Kommunikation begehrte eBay-Objekte. Rechts ein Brieföffner von 1917, der aus einem Granatsplitter des Ersten Weltkriegs gefertigt wurde.

TIP UND TAP waren die Maskottchen der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland. Sie brachten der DFB-Auswahl Glück. Das Museum für Völkerkunde in Hamburg ersteigerte das Paar 2006 für eine Ausstellung.



DIE SEHNSUCHT nach den Bergen bedient der Bausatz eines alpinen Wohnhauses (oben). Der Heustadel ist selbst gebastelt und wurde vom Alpinen Museum München ersteigert.



DER HANDGEFERTIGTE Karnevalsorden stellt die Erde dar, um die ein Kommunikationssatellit Telstar kreist. Die Silberdrähte markieren die Feldlinien der Erdanziehungskraft. Jetzt zu sehen im Karnevalsmuseum in Köln.

bei eBay ist es meist etwas Besonderes, wenn sich der Käufer seines Artikels als Museumsangestellter zu erkennen gibt. „Die meisten Leute freuen sich sehr“, erzählt Wilma Rütter vom Museum für Kommunikation in Berlin. Sie ist ständig auf der Suche nach allem, was mit der Geschichte der Post zu tun hat: alte Briefe, Uniformen, Überweisungshefte und Spardosen, um nur einige Dinge zu nennen. „Vieles davon hat beispielsweise mal dem Opa des Verkäufers gehört und wir erfahren sehr spannende Geschichten“, sagt sie. Einige Dinge hätten aber auch sehr dubiose Wege hinter sich gebracht: „Es gibt wirklich Leute, die fischen ein altes Post-Blechschild aus dem Müll und stellen es dann online.“ Manchmal

mutet aber auch der Gegenstand selbst etwas seltsam an: Ein Fundstück von Rütter ist ein Brieföffner, dessen Klinge und Griff aus einem Granatsplitter aus dem Ersten Weltkrieg gefertigt wurden.

GANZ ANDEREN DINGEN spürt Friederike Kaiser nach. Ihre Suchbegriffe sind „Alpenglüh“, „Gletscher“ und „Edelweiß“. „Ich suche alpinen Kitsch“, gibt sie unumwunden zu. Kaiser ist Leiterin des Alpinen Museums des Deutschen Alpenvereins in München. „Viele Leute wollen einfach ihren Ramsch loswerden, zum Beispiel eine Berghütte aus Streichhölzern.“ Beim Kaffeegeschirr „Sehnsucht nach Alpen“ hat sie als

einzigste Bieterin für nur 2,50 Euro den Zuschlag bekommen. Der Verkäufer wollte allerdings keine Angaben mehr zur Herkunft des Porzellans machen. „Ich denke, er war etwas sauer, weil es so billig wegging“, sagt Kaiser. Manchmal ist eBay aber auch Retter in der Not. Vor einer Fußball-Weltmeisterschaft zum Beispiel. Erst ein halbes Jahr vor Anpfiff des ersten Gruppenspiels 2006 in Deutschland gaben FIFA und DFB dem Museum für Völkerkunde in Hamburg

„Eine ungewöhnliche Ausstellung verlangt ungewöhnliche Wege. Also ging die Jagd bei eBay los.“

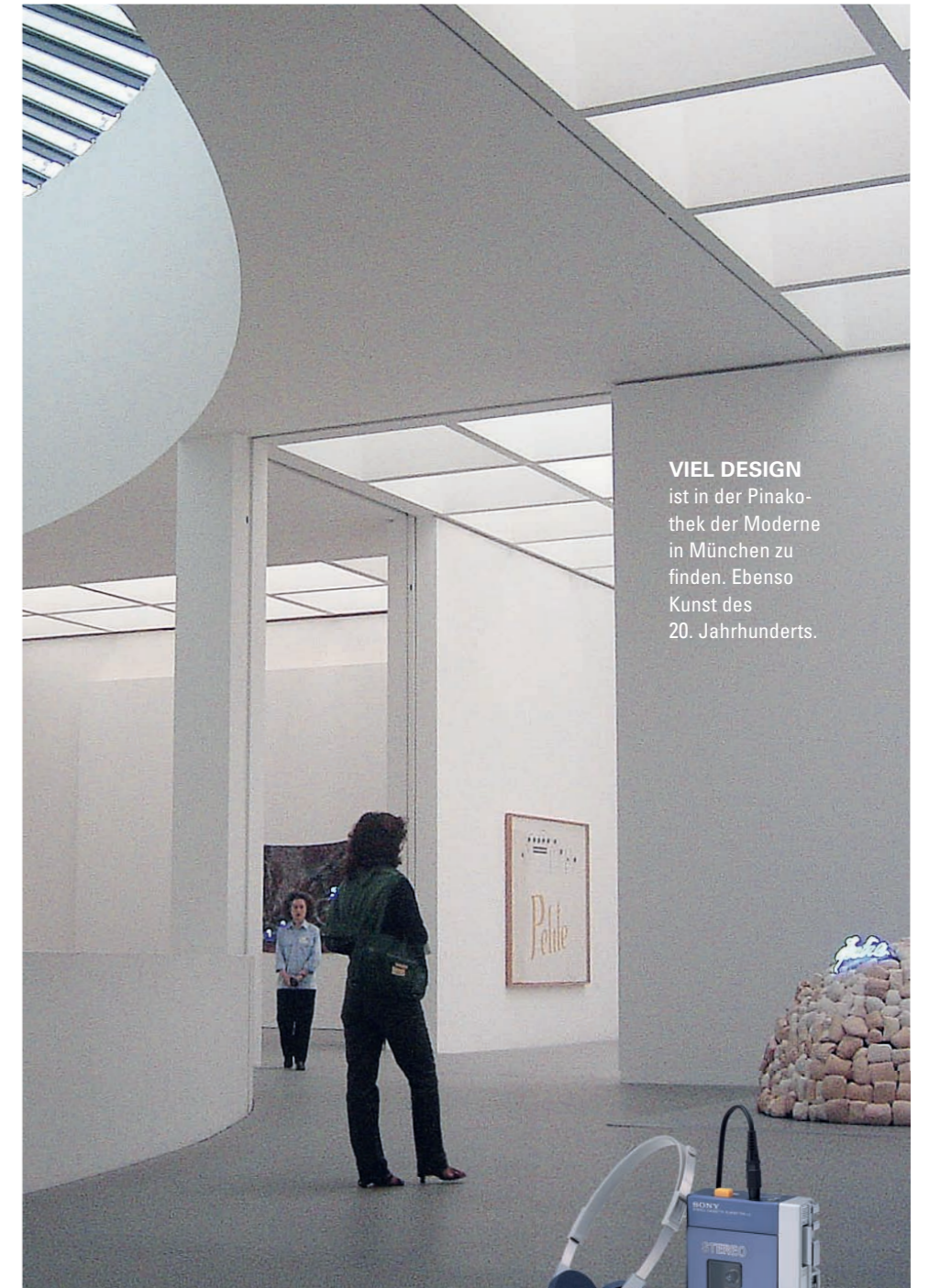
die Genehmigung, eine Fußball-Ausstellung zu veranstalten. „Auf einmal mussten wir 1000 Quadratmeter bestücken“, erinnert sich Mitarbeiter Carl Triesch. „Und eine ungewöhnliche Ausstellung verlangt ungewöhnliche Wege: Also ging die Jagd bei eBay los.“ Für die Ausstellung wollte er unter anderem alle Maskottchen der vergangenen Weltmeisterschaften haben. Da es weltweit nur vier Fußballmuseen gibt, konnte nicht viel ausgeliehen werden – zumal Leihgebühr, Transport und Versicherung meist wesentlich teurer sind als das schnelle eBay-Schnäppchen. „Wir haben sogar Spinde ersteigert und in einen eine Duftmaschine reingesetzt“, sagt Triesch

und lacht. „Sobald dann ein Besucher die Tür öffnete, kam ihm ein Schwall Schweiß entgegen.“ Gelohnt hat es sich: Rund 100 000 Besucher kamen in die Ausstellung in der Hansestadt. „Da waren sehr viele Jugendliche dabei, denen man angesehen hat, dass sie sonst eher selten ins Museum gehen“, sagt Triesch. „Und wir hatten nach einigen 80-Stunden-Wochen sogar alle WM-Maskottchen.“

AUCH IN KÖLN sucht Matthias von der Bank nur nach ganz bestimmten Gegenständen. Das ist auch kein Wunder: Er ist Leiter des Karnevalsmuseums. Und er hat im Gegensatz zu vielen anderen Verantwortlichen von Ausstellungen eine harte private Konkurrenz zu fürchten: „Die ganze Sammlerszene hat eBay natürlich auch im Blick. Deswegen ist es mittlerweile nicht mehr so einfach wie noch vor ein paar Jahren, interessante Stücke zu ergattern.“ Ein besonderes Augenmerk richtet von der Bank dabei stets auf seltene Karnevalsorden. Eines seiner Lieblingsstücke hat er vor rund vier Jahren ersteigert: den Fest-in-Gold-Orden von 1963. „Er ist ein Unikat, da er von Auszubildenden der Gold- und Silberschmiede-Innungen gefertigt wurde“, erklärt er. „Mehrere dieser Orden werden jedes Jahr zu einem bestimmten Motto gefertigt und die besten Stücke werden dann ausgezeichnet.“ Das Motto der Karnevalssession 1963 lautete „Köln lässt grüßen kunterbunt, Presse, Fernsehen und den Funk“. Deswegen stellt

der ersteigerte Orden die Erde und den ersten zivilen Kommunikationssatelliten Telstar dar, der 1962 von Cape Canaveral aus ins All geschossen wurde. „Es ist ein vergleichsweise einfaches Stück“, sagt von der Bank. Einen so einzigartigen Orden bekommen nur besondere Persönlichkeiten verliehen. Aber warum findet man ihn trotzdem bei eBay? „Einige erben solche Orden und haben einfach kein Interesse, sich mit ihrer Geschichte zu beschäftigen. Viele wissen wahrscheinlich auch nicht, dass alleine der Materialwert schon sehr hoch ist“, vermutet von der Bank.

Während der Fest-in-Gold-Orden auch für Laien leicht als solcher zu erkennen war, ist bei anderen Dingen richtige Detektivarbeit gefragt. „Das war auch gut so, sonst wäre bei uns nämlich auch die Sammlerszene aufmerksam geworden“, sagt Ortwin Pelc vom Museum für Hamburgische Geschichte. Er hatte es auf eine alte Tür abgesehen, die im Docks, einem Club auf dem Hamburger Kiez, verstaubte. „Das war die ehemalige Tür des Kaiserkellers auf der Großen Freiheit. Und in dem Club haben die Beatles schon lange vor ihren Erfolgen im Star Club gespielt“, erklärt Pelc. „Wenn in der Artikelbeschreibung etwas mit Beatles gestanden hätte, wäre die schnell weg gewesen.“ So aber stand Pelc nach dem Gewinn der Auktion mit noch drei Mann vor dem Docks und wuchtete die massive Tropenholz-Tür auf einen Transporter. „Dem Besitzer war die Geschichte der



VIEL DESIGN ist in der Pinakothek der Moderne in München zu finden. Ebenso Kunst des 20. Jahrhunderts.

Tür relativ egal – er wollte das schwere Ding loswerden“, erzählt er. Das Museum lag zum Glück nur wenige hundert Meter entfernt. Nachdem die Tür dort gereinigt wurde, fand sie 2006 ihren Platz in der Sonderausstellung „The Hamburg Sound – Beatles, Beat & Große Freiheit“. „Natürlich muss man genug Phantasie besitzen, um sich vorzustellen, dass durch diese Tür wirklich die Beatles gegangen sind“, sagt Pelc. „Aber das ist doch fast immer so. Der Wert eines Gegenstands liegt meist im Auge des Betrachters.“ ■

DEN ERSTEN Walkman von Sony fanden Mitarbeiter der Pinakothek der Moderne auf den Seiten von eBay Frankreich. Er ist Teil der Neuen Sammlung und wurde mit einigen Nachfolgemodellen gerade an ein Museum in Istanbul verliehen.

Fotos: Museumsstiftung Post und Telekommunikation (4); Brigitte Saal/Museum für Völkerkunde Hamburg; Alpines Museum München (2); Karnevalsmuseum Köln; Haydar Koyupinar, PR